

**Konzeptionelle Grundüberlegungen für die Arbeit der Jugendwerkstatt
des Trägers „Die Brücke Magdeburg“ gGmbH ab dem Jahr 2016**

- 1. Ausgangssituation**

- 2. Arbeitsschwerpunkte**
 - 2.1 Angebote für schulumüde und schulverweigernde Kinder und Jugendliche in der Reintegrationsklasse und nach dem SCHLuSS- Konzept**

 - 2.2 Unterstützende Angebote für ältere Jugendliche in der Regel beim Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf aber auch in besonderen Lebenslagen**

- 3. Raumnutzungsplan (Entwurf)**

1. Ausgangssituation

Die Jugendwerkstatt in der jetzigen Form existiert bereits seit über 20 Jahren in der Landeshauptstadt. Dabei haben wir immer wieder versucht, auf die gesellschaftlichen Veränderungen und deren Folgen für unsere Angebote zu reagieren. Waren z.B. vor 10 bis 15 Jahren noch Jugendliche, die aufgrund von Lehrstellenmangel keine Ausbildung beginnen konnten, eine Hauptzielgruppe unsere Arbeit, so verzeichnen wir mittlerweile einen Lehrstellenüberhang. Dies bedeutet zwar nicht, dass automatisch jeder Jugendliche eine bekommt, jedoch liegen die Gründe für eine Nichtaufnahme nicht mehr vorrangig in dem Mangel an Angeboten, sondern eher in den Zugangsvoraussetzungen. Vielmehr benötigen heutzutage immer mehr Jugendliche unterstützende Angebote für den Übergang von Schule in Berufsausbildung.

Gleichzeitig widmen wir uns in den letzten Jahren verstärkt Kindern und Jugendlichen, die aus vielfältigsten Gründen der klassischen Form des täglichen Schulbesuches nicht oder nur teilweise nachkommen oder hierbei überfordert sind. Unsere Erfahrungen mit der Reintegrationsklasse oder dem SCHLuSS-Konzept sind somit ebenso Basis für unsere Neuausrichtung.

Und als drittes kommt hinzu, dass aufgrund der Anregung des DPWV das dort ansässige Projekt „Tagelöhner“ in unsere Werkstatt integriert werden soll.

Die folgenden Ausführungen sind als Grundlage für ein zu entwickelndes Durchführungskonzept zu verstehen und bilden vorerst die zu erwartenden Arbeitsschwerpunkte und deren strukturelle Untersetzung ab.

2. Arbeitsschwerpunkte

2.1 Angebote für schulmüde und schulverweigernde Kinder und Jugendliche in der „Reintegrationsklasse - RIK“ und nach dem „SCHLuSS- Konzept“

Zielgruppe sind in beiden Fällen vorrangig Sekundarschüler/-innen ab 12 Jahren, die sich der Schule aus den unterschiedlichsten Gründen aktiv oder passiv verweigern und/oder ihrer Schulpflicht nur sporadisch nachkommen. Es werden Schüler aufgenommen, die im Unterricht durch eine generelle Schulunlust auffallen, Konflikte mit Gleichaltrigen / Mobbing haben, sich nicht an Regeln und Vorgaben halten, sozial auffällige Verhaltensweisen zeigen, starke Schwierigkeiten mit der Konzentration haben (ADS/ADHS) und aufgrund ungünstiger familiärer Verhältnisse keine Unterstützung in schulischen Belangen erfahren.

Schulmüdigkeit ist ein Symptom, hinter dem sich zahlreiche ungelöste Konflikte verbergen. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind oftmals sozial benachteiligt und kämpfen mit schweren individuellen, familiären, sozialen und/oder schulstrukturellen Problemen wie z. B.:

- Lernschwäche/-störungen und fehlende Erfolgserlebnisse
- zerrüttetes Lehrer-Schüler-Verhältnis
- Konflikte mit Gleichaltrigen/Mobbing (Minderwertigkeitserleben oder Isolation)
- bewusste Verletzung von elterlichen und gesellschaftlichen Regeln und Normen
- Defizite im Elternhaus – mangelnde Vorbildfunktion, Hilflosigkeit/ Vernachlässigung in der Erziehung, keine Unterstützung bei den Hausaufgaben bzw. der Aufarbeitung von Schulstoff, fehlendes Elternteil, Streitereien, Gewaltausübung, Alkoholmissbrauch, Arbeitslosigkeit, Geldnöte, etc.)
- mehrfache Klassen- oder Schulwechsel (Sitzenbleiben/Überalterung, disziplinarische Gründe)
- Probleme mit Polizei und Gerichten
- Sexualkonflikte (Schwangerschaft, Gewalterfahrung).

Es geht also vorrangig um:

- die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
- den Aufbau von Sozialkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit
- die Vermittlung von Neugier am Neuen und Freude am Lernen
- die Bearbeitung sozialer Problemlagen
- die Aufarbeitung von Schuldefiziten bei den Schülern
- die Entwicklung von Lerntechniken, um den Schülern das „Lernen lernen“ zu vermitteln
- die Entdeckung eigener Interessen und Berufsorientierung,
- die Begleitung der Schüler bei der Wiedereingliederung in die Regelschule, die Integration in das Produktive Lernen oder die Überführung in die Werk-statt-Schule
- und die Nachbetreuung nach der Wiedereingliederung

Somit können beide Angebote eng miteinander vernetzt werden, zumal die pädagogische Arbeit sowie das methodische Herangehen etliche Parallelen aufweisen und die strukturellen Rahmenbedingungen effektiv genutzt werden können.

Natürlich bestehen auch ganz wesentliche Unterschiede, die hier kurz aufgeführt werden sollen:

Die Reintegrationsklasse als alternatives Beschulungsangebot wird als feste Lerngruppe außerhalb der Stammschule gebildet und orientiert sich in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung am Produktiven Lernen. Zielgruppe sind Schüler der 7. und 8. Klasse. Bisher wurde für die RIK die Woche in 2 Tage Unterricht und 3 Tage Praxiseinsatz in der Jugendwerkstatt gegliedert. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit der RIK und vor allem der sehr positiven im Projekt „Werk-statt-Schule“ sollen alle Angebote im Stadtteilzentrum Neu-Olvenstedt konzentriert werden. Die bisherige Praxis der langen Wege entfällt, eine enge Kooperation aller Beteiligten sowie eine flexiblere Alltagsgestaltung werden somit gewährleistet. Ziel ist im Einzelfall die Begleitung der Schüler bei der Wiedereingliederung in die Regelschule und in der Regel als Perspektive die Integration in das Produktive Lernen oder in das Projekt „Werk-statt-Schule“.

Die Arbeit mit den Teilnehmern über das SCHLUSS-Konzept ist auf kürzere Zeiträume angelegt und beinhaltet in der Regel keine Unterrichtstage. Das Hauptziel besteht hier in der zeitnahen Rückführung in die Regelschule. Die oben aufgeführten Arbeitsschwerpunkte sind auch hier Bestandteil.

Die strukturellen Voraussetzungen sind im Stadtteilzentrum Neu-Olvenstedt in den jetzigen Werkstatträumen erweitert durch die Räume des jetzigen „KiK“ gegeben.

Zur personellen Umsetzung notwendig sind aus unserer Sicht:

- Werkstattleiter / fachlicher Anleiter Holzbereich 40 Wochenstunden
- Fachanleiter/-in Kreativbereich (Gestaltung, Kochen, Hausarbeit) 30 Wochenstunden
- begleitende/-er Sozialpädagoge/-in 30 Wochenstunden
- Lehrer/-in für den Unterricht (Absicherung durch Landesschulamt/ RIK ist der Gemeinschaftsschule „J.W.v.Goethe“ zugeordnet)

2.2 Unterstützende Angebote für junge Menschen beim Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf sowie in besonderen Lebenslagen

Hierbei handelt es sich um drei Säulen, die sich jedoch inhaltlich und methodisch gut miteinander vernetzen lassen:

- Tagelöhnerprojekt
- Angebote für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in Kooperation u. a. mit Berufsberatung (Reha-Bereich)
- betreute Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden

Zielgruppen sind junge Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen Unterstützung beim Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf benötigen oder sich momentan in besonderen Lebenslagen befinden.

Unter anderem können dies sein:

- Jugendliche die nach ihrer Haftentlassung, Therapiebeendigung o. ä. eine tagesstrukturierende Tätigkeit im Arbeitsbereich Tagelöhner aufnehmen wollen und die Unterstützung beim Übergang von Schule in Beruf und Arbeitswelt benötigen
- junge Menschen mit überdurchschnittlichen Schwierigkeiten bei der beruflichen und sozialen Integration (z. B. Ausbildungsabbrecher, Abgänger von Förder- und Hauptschulklassen, suchtgefährdete junge Menschen, straffällige bzw. von Straffälligkeit bedrohte sowie arbeitslose junge Menschen)

- junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren (Arbeitslose, Schüler und Auszubildende), die durch richterliche Weisungen gemeinnützige Arbeitsauflagen zu erfüllen haben.
- besonders benachteiligte Jugendliche oder junge Erwachsene, die durch zusätzliche soziale Betreuungsmaßnahmen an Ausbildung, Qualifikation, und Beschäftigung herangeführt und für diese motiviert werden sollen. Dies betrifft Jugendliche oder junge Erwachsene, die weder schulpflichtig sind, noch einer Beschäftigung nachgehen und Angebote der Berufsbildung nicht oder noch nicht wahrnehmen können
- Jugendliche mit besonderem Förderbedarf vermittelt durch die Berufsberatung oder das Fallmanagement

In der Regel handelt es sich um überschaubare Zeiträume (Ausnahme hier hohe Umfänge von Arbeitsauflagen).

Bei aller Unterschiedlichkeit des Zuganges (Erwerb von Aufwandsentschädigungen bei den „Tagelöhnern“; verpflichtende Teilnahme bei Arbeitsauflagen, teilweise physische oder psychische Einschränkungen bei Vermittlungen durch den Reha-Bereich) sind die Zielstellungen doch sehr ähnlich. Somit können hier hinsichtlich der Arbeitsinhalte, des methodischen Herangehens und der Einsatzorte und -zeiten Synergieeffekte genutzt werden.

Die Hauptziele dieser Angebote können wie folgt zusammengefasst werden, wobei im Bereich der gemeinnützigen Arbeitsstunden der Schwerpunkt auch in der Vermeidung von Folgesanktionen besteht:

- Förderung von Motivation und Selbstständigkeit durch positive Erfahrungen im Bereich der Arbeits- und Lebenswelt vermitteln
- Heranführen an arbeitsmarktrelevante Fähigkeiten wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer
- Fördern von Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Gruppe
- Stärkung des Selbstwertgefühls über Identifikation mit dem Selbstgeschaffenen und durch Anerkennung Außenstehender
- Aufbau von Eigenverantwortlichkeit
- Vermittlung von Beratungsinformationen und Kontakten zu anderen Einrichtungen mit dem Ziel, sie in Berufstätigkeit oder weiterführende Maßnahmen (Berufsvorbereitung, Ausbildung, Aktivierungshilfen u. a.) einzugliedern
- Entwicklung von persönlichen Berufs- und Lebenszielen

Die strukturellen Voraussetzungen sind im Stadtteilzentrum Neu-Olvenstedt sowie bei eventueller Übertragung der Einrichtung „Kümmelsburg“ auch dort gegeben. Einsatzorte für die praktische Arbeit werden darüber hinaus bei anderen gemeinnützigen Trägern erschlossen.

Zur personellen Umsetzung notwendig sind aus unserer Sicht:

- zwei fachliche Anleiter/-innen mit einer pädagogischen Ausbildung a 35 Wochenstunden

3. Raumnutzungsplan – erster Entwurf als Diskussionsgrundlage

In der Anlage sind Grundrisse enthalten, in denen die für die pädagogische Arbeit vorgesehenen Räume durchnummeriert wurden.

Im Folgenden stellen wir die geplante Nutzung nach der jeweiligen Raumnummer dar:

Die Räume im Einzelnen:

- | | |
|---------|---|
| Raum 1 | Werkstattraum für die Holzbearbeitung (nutzbar durch alle Zielgruppen) |
| Raum 2 | Büro des Werkstattleiters |
| Raum 3 | Schulungsraum für Theorievermittlung, insbes. in der Holzbearbeitung |
| Raum 4 | Aufenthalts- und Pausenraum für ältere Jugendliche (Tagelöhnerprojekt, Jugendliche der Berufsberatung mit besonderem Förderbedarf und Arbeitsstundenableister) – <i>ggf. Verlagerung in Raum 12, da Raum 4 kein abgeschlossener Bereich ist</i> |
| Raum 5 | Unterrichtsraum für die RIK |
| Raum 6 | Projektküche |
| Raum 7 | Büro- / Besprechungsraum für Lehrer und Sozialpädagogen |
| Raum 8 | Raum für Einzelfallhilfe und Einzelunterricht |
| Raum 9 | Kreativ- und Freizeitbereich für RIK und SCHLuSS-Konzept |
| Raum 10 | Büro- und Besprechungsraum für die Pädagogen im Arbeitsschwerpunkt 2.2 |
| Raum 11 | Einzelfallhilfe für die Pädagogen im Arbeitsschwerpunkt 2.2 |
| Raum 12 | Kreativ- und Freizeitbereich für RIK und SCHLuSS-Konzept |